

Originalübersetzung aus dem holländischen.

JUGENDMAGAZINE (versorgt vom Unterbezirk Amsterdam) Nr. 9, Dezember 1997. Interview mit Apostel Seeper.

Dieses extra dicke Jugendmagazin besteht ganz aus einem Interview mit Apostel Seeper. Einige Redaktionsmitglieder reisten deswegen am 10. November 1997 nach Amersfoort, wo sie ein abendfüllendes und sehr fesselndes Gespräch hatten. Ein Apostel mit vorausstrebenden Auffassungen, mit fast 'unniederländischen' Gedanken und oft inspirierend zum Nachdenken. Auch wir waren manchmal überrascht über die Offenheit, womit er manche Sachen zur Sprache gebracht hat, womit er aber direkt einen Wunsch, der ihm am Herzen liegt, äußerte: Wir reden leider noch so wenig offen miteinander, über das was uns in der Glaubensgemeinschaft bindet, oder manchmal gerade nicht. Was fehlt denn? Mut, Raum, Interesse? Lest es in untenstehendem Interview. Die Redaktion dankt Apostel Seeper für seine enthusiastische Mitarbeit beim Zustande kommen von diesem Interview (Das machen von Fotos wollte er eigentlich nicht, und fand es total unnötig. Nur wir dachten anders).

DIE APOSTEL, ORGANISATION UND ENTWICKLUNG

F: Sie sind Apostel. Können Sie sich identifizieren mit den Aposteln des neuen Testaments?

A: Ja, ganz gute Frage. Das ist etwas womit ich mich in der Tat beschäftige, weil ich finde, wir haben denselben Auftrag.

F: Welcher Apostel spricht Sie am meisten an?

A: Johannes.

F: Komisch, wir haben unter einander auch schon hierüber geredet, und sind auch auf Diesen gekommen.

A: Ich finde dass sein Ausgangspunkt genau das ist wofür er symbolisch steht; die Liebe.

F: Stellen Sie denselben Wert an ihre Mit-Apostel wie an die Apostel der ersten Zeit, oder denken Sie dass es Unterschiede gibt?

A: Die Apostel heutigerzeit sind viel mehr verwaltungsmäßig und organisatorisch beschäftigt. Damals war die Aufgabe eines Apostels viel mehr eine missionierende. Dabei lebte der Apostel auch viel mehr in der Mitte der Gemeinschaft. Sie wurden auch oft sehr deutlich versorgt durch die Gemeinschaft wo sie lebten, wohnten und arbeiteten. Und dabei waren sie manchmal auch noch beruflich tätig. Sie lebten viel näher bei den Geschwistern. Ich denke dass sie nicht, wie wir, so weit weg wie eine jetzige Verwaltung waren. Das ist deutlich. Und was sie früher natürlich mehr machten, war: Schreiben. Dafür fehlt jetzt oftmals die Zeit. Ich denke auch dass die damaligen Apostel öfters Konfrontationen mit den damaligen Behörden suchten; wirklich offene Diskussionen hatten.

F: Sind die Aufgaben aller Apostel dieselben?

A: Das ist pro Region unterschiedlich. Pro Gebiet gibt es sicherlich Unterschiede. Einen Apostel in Kanada, z.B. kann man nicht vergleichen mit einem Apostel in Angola, die letzteren sind viel mehr missionarisch aktiv. Sie leben viel mehr wie es damals war. Die Kanadischen und Europäischen Apostel sind mehr verwaltungsmässig aktiv. Auch sind manche Apostel in Thinktanks, in sogenannten Projektgruppen, die spezielle Aufträge des Stammapostels bearbeiten.

F: Ändert sich ihre Aufgabe wenn Sie z.B. nach Surinam gehen?

A: Ganz anders, ja. Da ist man den Geschwistern viel näher.

F: Sie sagen, Sie bevorzugen näher bei den Gemeinden zu sein. Dies ist etwas, was natürlich auch von der Umgebung bestimmt wird, wie 'Anzahl' Menschen u.a.

A: Auch die Anzahl, aber nicht nur die Anzahl. Man wird oft aufs hohe Ross gesetzt. Das ist ziemlich schlecht, finde ich, und ich vermeide das am liebsten. Dadurch kann man auch nicht so einfach mehr Kontakt suchen. Dann erwartet man zur gleichen Zeit vieles, und man kann nicht immer gerecht werden. Ein Apostel muss die Antwort wissen, wenn man eine Frage stellt. Eine Art absolutistisches Denken, das haben wir ganz schlimm, obwohl ich sehe, dass sich dies bei der jüngeren Generation ändert. Wenn ich nicht aufpasse, laufe ich mich an mir selber vorbei. Die Fragen die man stellt, die Gespräche die man wünscht, es ist oft erdrückend. Ich muss Zeit für mein Privatleben einräumen, weil ich manchmal auch etwas Raum benötige. Dann muss ich

Abstand nehmen, das ist schwierig.

F: Fühlen Sie sich als ein Prediger?

A: Ha, ha. Nein, so fühle ich mich nicht.

F: Nein?!

A: Nein, ich meine, wie definiert man einen Prediger.

F: Na ja, zuerst reagieren Sie mit nein...

A: Jawohl, gut, aber. Laut dem Evangelium Jesu und das was der Stammapostel anbietet, versuche ich weiter zu geben, aus der eigenen Seele heraus. Aber ich finde das Halten von Gottesdiensten sehr schwierig. Das ist nicht meine stärkste Seite. Meine stärkste Seite ist Hausbesuch, einfach dicht bei den Menschen.

F: Sind Sie ein Manager?

A: Nein, überhaupt nicht. Ich mag gerne meine Zeit ziemlich gut einteilen, und das unsere organisatorische Sachen auf der Verwaltung gut geordnet sind.

F: Was kostet Sie viel Zeit?

A: Die meiste Zeit nehmen seelsorgerische Gespräche und auch Sitzungen ein.

F: Wie tagt das Apostelkollegium?

A: Die mehr als 300 Apostel kommen alle 3 Jahre zusammen. Die DApS tagen zwei Mal jährlich, etwa zwei, drei Tage. Alle Sachen aus den Projektgruppen werden da auch besprochen.

F: Es gibt also jetzt etwa 300 Apostel. Denken Sie dass es ein Maximum an dieser Zahl gibt, aus organisatorische Gründe vielleicht?

A: Ja, ungeachtet der wachsende Weltbevölkerung wird es ein Maximum geben. Aber es ist auch wichtig dass es internes Wachstum gibt, mehr Rückgrat. Also benötigen wir z.B. Bischöfe und sonstige Ämter um die Gemeinden gut versorgen zu können. Dieses Zwischenstück wurde früher manchmal vergessen; man war nur missionarisch aktiv. Es gab einen Apostel um zu versiegeln, um eine Gemeinde zu stiften, und das interne Wachstum bekam zu wenig Aufmerksamkeit. Die Tendenz ist: weniger Apostel, mehr Bischöfe.

WURZELN

F: Sie sagten gerade, dass Sie es bedauern, dass heutzutage viel weniger geschrieben wird. Vermissen Sie es auch, dass es nicht mehr Dokumentationen gibt?

A: Stimmt. Z.B. unsere ganze theologische Basis steht im Büchlein 'Fragen und Antworten', hauchdünn kann man sagen. Wir haben auch noch einige andere Sachen drum herum, wie 'Wege zum Mitmenschen' und 'Hausregeln'. Das letzte eher juristisch' zu sehen. Aber es wird da auch deutlich angeeignet, wie wir als Kirche einige Sachen sehen. Es ist ganz neu geschrieben, innerhalb des nächsten halben Jahres wird es herausgegeben. Wir beschäftigen uns auch mit anderen Sachen, z.B. mit einem Buch über die NAK. Einige Artikel werden auch publiziert in 'Lehre und Einsicht' (Unsere Familie, Red.). Das Frappierende ist, und das sieht man in allen Gliedern, tiefe Andacht oder Interesse für theologische Fragen gibt es nicht. Wie schön wäre es wenn dies anders werden könnte.

F: Vor einigen Jahren sind einige Artikel aus dem Glaubensbekenntnis geändert worden, dies wurde damals kurz in der Unsere Familie erwähnt. Weiter sind, sofern wir wissen, keine Fragen gestellt worden. Auch nicht von Amtsträgern. Was bedeutet dies?

A: Es ist eine Sorge, dass wenig darüber nachgedacht wird und das über so etwas wenig Berührung entsteht. Mich würde interessieren, wenn man eine soziologische Untersuchung in unserer Gemeinschaft halten würde, und einen Querschnitt machen würde, nicht nur nach Alter sondern auch nach Sozialschicht, und man fragt dann nach den Interessen der Geschwister in der Gemeinschaft, dann denke ich, leider, dass die Andacht für solche Sachen, solche Glaubensfragen, eigentlich minimal sein werden. Das finde ich schade. Aber wir sind auch so erzogen worden. Dies ist eine Feststellung und keine Wertung.

F: Also auch bei der Jugend?

A: Ich kann dies natürlich nicht so gut beurteilen, aber die Jugend will, denke ich, vor allem Antworten auf wichtige gesellschaftliche Fragen. Einfach weil sie auch älter wird, Adolescent ist, sie sich Fragen stellt wie "Wo komme ich her, wer bin ich, wo gehe ich hin". Wenn Menschen darauf keine Antworten bekommen, oder sich mit Versprechungen abspeisen lassen, oder z.B. denken: "Meine Zeit ist noch lange" usw., dann sucht man sein Heil vor allem in etwas wie "gemeinschaftliches Tun" statt im Nachdenken. Nicht jeder kann das, nachdenken über Glaubensfragen, nicht jeder will das. Das sollen wir respektieren. Ich denke, dass dieser Wunsch bei der Jugend sicherlich höher ist. Aber wenn wir etwas weiter in der Zukunft sein werden, wird es nicht anders sein als heutzutage.

F: Wie kann man dieses "Denk-Engagement" fördern und behalten?

A: Darüber reden! Menschen muss gelehrt werden, gute Gespräche zu führen, auch muss gelehrt wie man zuhört.

F: Haben Sie konkrete Ideen diesbezüglich?

A: Sicher, wir haben schon mit den Jugendleitern angefangen, dass sie sich etwas zurückhaltender aufstellen, dass sie versuchen sich weniger belehrend aufstellen. Einfach, bei einigen Subjekten, mal 'sehen was passiert'. In Kürze werden noch andere Pläne bezüglich den Amtsträgern dargelegt werden.

F: Sehen Sie für die Jugend eine aktive Rolle als Gesprächspartner?

A: Ich denke dass die ältere Jugend, wie es auch jetzt schon in Kanada und den U.S.A. der Fall ist, eine Art von Mentorrolle für die jüngere Jugend in der Gemeinschaft spielen kann. Ich glaube dass junge Leute einen wichtigen Anteil liefern können, damit wir auch abkommen von 'wenn man durch diesen engen Kanal geht ,dann hast Du eine Rolle' (jetzige Struktur von Aufgaben und Ämter, Red.). Nein, es gibt viele Bereiche.

F: Es ist schade, dass Unterricht jetzt bei der Jugend(zeit) endet. Es sieht so aus als ob nach der Jugend keine Zielgruppe mehr anwesend ist.

A: Ja, schade! Aber das Büchlein für Konfirmandenunterricht ist vielleicht auch für Erwachsenen-edukation geeignet. Aber auch dann muss man die beteiligten Verantwortlichen in der Gemeinde gut instruieren damit wirklich etwas angereicht wird, damit auch wirklich Gespräche entstehen. Es ist dringend notwendig; hiermit sind wir sehr beschäftigt.

THEOLOGIE

F: Denken Sie, dass sich etwas an der Glaubenslehre ändert? Gott ändert sich nicht - ändert sich dann in der Glaubenslehre auch nichts?

A: Wir kennen nicht die absolute Wahrheit über Gott, höchstens eine Kristallisation davon. Und wir haben etwas davon erfahren aus dem Leben von Jesus Christus. Ich denke nicht dass sich die Glaubenslehre in der kommenden Zeit so viel ändern wird, aber schon dass auf einem gewissen Zeitpunkt Menschen durch die Gaben des Heiligen Geistes bestimmte Sachen besser sehen oder einsehen können. Das soll sicherlich an die jüngere Generation angegeben werden, die hat nun einmal mehr Bedürfnis an mehr Information.

F: Sind bei der ersten Auferstehung nur Neuapostolische, oder funktioniert das nicht so?

A: Ja, das ist ein wichtiges heißes Item. Zuerst sage ich, wir haben unseren Glauben. Wir haben unsere Wahrheit, und das ist erlaubt! Das ist etwas wofür wir stehen. Es ist aber nicht die absolute Wahrheit, davon wissen wir nämlich nicht so viel. Das heißt, wir sollten auch andere Glaubensrichtungen respektieren. Darin haben wir ziemlich oft versagt. Wir sehen uns als Fortsetzung der ersten christlichen Kirche, das ist etwas anders als 'ist die Fortsetzung...'. Wir glauben dass wir für die erste Auferstehung vorbereitet werden aber wie das sein wird, das wissen wir nicht. Wenn man an Menschen denkt, die gelebt haben, ich nenne mal Martin Luther, Franciscus von Assisi, oder Johannes Hus, das waren Menschen, die Gott dienten. Ob diese dazugehören und was Gottes Gnade darin zulässt, das ist Gottes Sache. Das wissen wir nicht. Also für unsere Maßstäbe ist dieser Weg der Weg, aber ich sage doch nicht: "Nachbar, ich glaube an dem Tag der ersten Auferstehung und das heißt, dass der Herr kommt und dann bin ich nicht mehr hier weil ich den Heiligen Geist empfangen habe und Sie nicht". Es hat alles mit Respekt zu tun. Es ist solch ein heißes Item. Leider gibt es diejenigen unter uns, die die hieraus folgenden Probleme mit alle Folgen noch nicht verarbeitet haben. Könnten wir hierüber mal ohne Vorurteile reden!

F: Sie nannten gerade der Name Martin Luther. Denken Sie, dass so jemand auch aus dem Heiligen Geist gearbeitet hat, dass er davon inspiriert wurde?

A: Das denke ich sicherlich!

F: Wenn man bedenkt dass der geschriebene Text immer nur selektiv beschreibt was passierte, dass die Bibel vor Jahrhunderte geschrieben wurde und dass die Bibel viele Übersetzungen durchstehen musste, was halten Sie davon dass die Bibel die einzige 'Schrift' in dieser Zeit ist?

A: In den ältesten Büchern, die man gefunden hat, die Codex Sinaiticus, die Codex Jung und die Codex Vaticanus, gibt es Evangelien etwa vom Jahr 150 n.Chr. Der erste befindet sich im Catharina Kloster (Sinai), der zweite im Jung-Institut (Zürich), der letzte im Vatikan. Diese werden als meist authentisch gewertet. Gelehrte behaupten dass auch bestimmte Teile hinzugefügt wurden, womit die anti-Jüdische Atmosphäre verstärkt wurde. Verständlich im Lichte der damaligen Zeit, aber ob so etwas gut ist... Im Gegenteil. Übersetzungen spielen auch eine wichtige Rolle. Einige Bücher wurden ins Griechische geschrieben und sind nicht schwierig zu übersetzen, eine Anzahl aber ist in Aramäisch oder Hebräisch geschrieben. Es gibt natürlich auch Schriften die sich mehr auf die damalige Zeit bezogen. Apostel Paulus, z.B., sagt dass er nicht will dass Frauen etwas sagen, mal platt gesagt. Aber gut, trotzdem haben wir auf der Sonntag-

schule Lehrerinnen, verstehst Du. Ob damit auch je Frauen ins Amt kommen werden lass ich jetzt liegen, darüber reden wir jetzt nicht. Das ist des Stammapostels. Es gab einige Sachen die mit dem lokalen, z.B. das römische Recht zu tun hatten. Aber auch zur Rolle der Frau. Aber in diese ganze griechisch-römische und antike Welt war das ein schwieriges Prozess, deswegen hat Paulus darüber etwas gesagt. Jesus war deutlicher darin.

F: Muss man die Bibel symbolisch oder buchstäblich deuten?

A: Naja, irgendwo dazwischen. Manche Texte deuteten wir früher buchstäblich, jetzt symbolisch. Nimm als Beispiel die 144.000, früher dachte man das war eine feste Zahl. Jetzt sagen wir dass das nie buchstäblich gedeutet sein konnte. Wichtiger ist das Charakter dieser Zahl. Damit wird deutlich dass der Heiligen Geist schöpfend wirkt. Dies übrigens ohne die 'Erzväter' zu verurteilen.

F: Wir redeten soeben über neue Einsichten und Entwicklungen auf Glaubensgebiet. Die Frage ist jetzt, wie kommen letztendlich die Entscheidungen, die folgen auf dem ändern der Einsichten, zu Stande?

A: Stammapostel Urwyler hat schon damit angefangen eine Anzahl Projektgruppen aufzurichten, einfach auch um bestimmte Sachen zu untersuchen. Z.B. das zehnte Gebot, der Gehorsam an der Obrigkeit solange dies nicht streitig mit den göttlichen Gesetzen ist. So etwas spielt natürlich oft in missionarischen Gebiete hinein, wo man schwierig sagen kann dass da überall Gottes Gesetze gehalten werden. Das wäre eine Unverschämtheit. In solchen Gebieten hätten die Machthaber wohl gerne gesehen dass wir die alten 10e Glaubensartikel noch hätten. Aber gut, in diesen Projektgruppen von Aposteln werden Sachen bedacht und Vorschläge gemacht. Manchmal denkt man Jahre nach. Alles was die Projektgruppen bedenken wird einer Koordinationsgruppe vorgelegt. Sie lesen, und beurteilen. Der Stammapostel und die DAPs tagen hierüber. Manchmal werden die Artikel amendiert. Letztendlich wird eine Entscheidung getroffen.

F: In welchen Projektgruppen sind Sie Mitglied?

A: Das sind zwei. 'Kinder und Jugend', über die Sonntagschule-bücher, Konfirmandenunterricht, Religionsunterricht und Jugend. Die andere ist 'Gegenwardfragen', aktuelle Fragen wie Abtreibung und Euthanasie usw.

GLAUBENSLEBEN

F: Schon seit Jahren geht es weniger gut mit den Kirchen (Säkularisation), auch mit der NAK. Was für Gründe gibt es dafür?

A: In unserem post-modernen Zeitalter ist der Mensch viel individualistischer geworden. Und der Hedonismus, wie das heutzutage heißt, das genießen wollen, hat natürlich auch sehr stark zugenommen. Und eigentlich denke ich auch dass die Menschen sich nicht so einfach mehr binden lassen. Dass sie mitdenken wollen, mitreden wollen, nicht nur passiv sitzen und zuhören wollen. Bindung an einer Institution 'Kirche' erfährt man als eine Bedrohung. Wir sehen solches auch beim eingehen von langzeitige Beziehungen, z.B. Ehe. Unsere Gesellschaft wird so flüchtig. Hierüber könnte man noch vieles sagen.

F: Sollte man dieses nicht in die Kirche importieren, z.B. in der Organisations-struktur, oder so ähnlich?

A: Teilweise bin ich dafür, auf der anderen Seite denke ich auch dass es ein Modeerscheinung ist. Wenn ein Item auf einmal ganz aktuell wird, z.B. Umwelt, gibt man so etwas oft eine religiöse Färbung. Dann beteiligt man sich mit Modeerscheinungen, und hat aber inhaltlich nicht viel zu sagen. Aber auch die Umwelt wird in den neuen Hausregeln genannt; Ehrfurcht für die Schöpfung. Ich denke aber dass man, und das ist genauso mit weibliche Amtsträger, solches nicht nur als Modeerscheinung sehen muss. Dafür ist es alles viel zu heilig. Dann denke ich: "Die Botschaft die wir haben ist wunderbar, die Gemeinschaft ist wunderbar". Wir haben sozusagen vielen Stärken. Aber es ist doch auch reell, und aktuell, eine Stärke-Schwäche-Analyse zu machen. Sollten wir uns nicht fragen was für Resultate daraus hervorkommen würden. Dann lernen wir, um zusammen in Freiheit mit dem großen Glaubensgut verantwortungsvoll umzugehen, mit Gottesfurcht, wobei auch die Ehrfurcht für das Amt wieder den richtigen Platz bekommt, und auch jedes Gemeindeglied mit seine/ihre Gaben mithelfen kann. Dieses wird von uns 'mehr bewusst-gläubige' Menschen machen. Da gibt es noch viel zu gewinnen. Gut, dieser Prozess wird seine Zeit nehmen, aber wir haben damit angefangen.

F: Passiert es bei uns in der Kirche zu wenig, dass wir 'getroffen' werden?

A: Jawohl. Ich denke dass viel zu wenig Menschen 100%-ig dabei sind wenn sie in den Gottesdienst kommen. Dann besteht die Gefahr das Menschen beschäftigt werden um beschäftigt zu werden. Unser Stammapostel rät allen Aposteln inhaltsreicher und kürzer zu dienen! Dann glaube ich auch, wenn man zum 'Diana-effekt' schaut, muss es denn nur so sein das Menschen

nur in diesen extremen Situation getroffen werden.

F: Es scheint als ob man unter einander mehr redet über weltliche Sachen, wie Arbeit u.ä., als dass man Andacht hat fürs geistige Beleben.

A: Ja, viel zu wenig. Aber wie kommt das denn? Dann sind wir doch wieder bei diese geistigen Vertiefung gekommen. Und zur gleichen Zeit, wenn man eine Meinung hat die 1 hundertstel Prozent anders ist hat man die Neigung um zu sagen: 'ich bin nicht gut apostolisch', ja, excusez. Weil man kein Raum hat um sich selber Dingen zu fragen.

F: Also wird über tägliche Unwichtigkeiten geredet.

A: Es ist auch ein bisschen Einsamkeit. In die Liebe Gottes zu Ihm und einander gibt es Vertrauen wodurch wir über bestimmte tiefere Sachen nachdenken dürfen, können und wollen. Ohne dass wir einander verurteilen!

F: Wir redeten schon über geschriebenen Unterricht. Was halten Sie von Religionsunterricht für Erwachsene?

A: Sehr wichtig. Nur, nochmals, wenn man mit zehn Personen anfängt, bist Du innerhalb zwei Monaten nur noch zwei Personen; das Interesse ist nicht groß. Das ist die Erfahrung. Aber vielleicht erleben die Menschen dies als eine Art Gottesdienst, statt einer Gesprächsgruppe. Wollen wir das? Dies ist einen von den Dingen die bei einer Stärke-Schwäche- Analyse hervorkommen, dass wir viel mehr Andacht an Erwachsenen-edukation geben müssen. Damit werden wir was tun gehen. Damit werden wir arbeiten gehen.

F: Vor zwei Wochen hatten wir eine 20+ Jugendstunde, ein Thema worüber wir redeten, scheint ein heißes Item zu sein, ist der Sonntagnachmittag-Gottesdienst. Es gibt Länder wo es keinen Sonntagnachmittag-Gottesdienst gibt. Kommt solches bei uns auch?

A: Über die Sonntagnachmittag-Gottesdienste wird natürlich schon länger diskutiert. Untersuchungen sind danach getan. Siehe, in unsere Informationswelt kommt so vieles auf Menschen zu, dass es doch schwierig ist um einen guten Inhalt an einem zweiten Gottesdienst zu geben, und in jedem Fall auch die Geschwister wirklich geistiges Brot mit zu geben. Man kann natürlich selber etwas dazu machen, oder etwas gemeinsames, wie Fellowship. Also nicht nur einstellen. Siehe, die Kraft der Gemeinschaft, die wir eigentlich gratis haben, ist auch für uns ein großer Vorteil. Was die Jugend auch oft sagt, 'warum gehe ich in die Kirche, oft finde ich es zu schwierig, ich verstehe nichts davon, hiermit bin ich nicht einig, aber die Gemeinschaft, die will ich nicht vermissen'. Dadurch hat man also schon etwas gegeben wodurch sie bleiben, und dann musste man auch an die Vertiefung arbeiten, wodurch man auch bewusster werden kann.

F: Frauen im Amt. Früher gab es Diakonissen, jetzt nicht mehr. Was für Gründe hat das?

A: Das weiß ich eigentlich nicht. Die meisten Diakonissen sind damals in den Niederlanden, Deutschland und der Schweiz ordiniert worden. Sie wurden übrigens angewiesen. Sie waren hauptsächlich für gesellschaftliche Aufgaben zuständig. Das stammt eigentlich noch aus der Zeit des Apostels Schwartz. Das hat dann ab einen gewissen Moment aufgehört.

F: Jetzt wird hierüber auch wieder geredet, auch durch Einflüsse von anderen Gebieten?

A: Wenn wir darüber nachdenken, sollten alle Aufgaben 'gleichgeschaltet' werden, denke ich. Die Wahl wird dann also nicht mehr primär für einen Mann sein müssen, aber für die Qualität. Ich würde es toll finden wenn wir z.B. wieder Diakonissen haben würden. Ich kenne eine große Anzahl Schwestern mit einem herrlichen tiefen Glaubensleben. Aber dann muss auch der Grund gelegt werden, dass Schwestern darin akzeptiert werden. Und das benötigt viele Anpassungen. Aber lasst uns diesen Sachen nicht vorgreifen. Es ist und bleibt (die Aufgabe) des Stammapostels.

F: Wie ist das Verhältnis mit anderen christlichen Kirchen, und wie sehen die uns, denken Sie?

A: Ich denke dass hier und da einiges sicherlich besser werden kann, aber ich denke dass die Akzeptanz grösser wird. Ich denke dass, sicherlich in den Niederlanden, die Gegensätze nicht so eine Rolle spielen.

F: Besuchen wir offiziell andere Kirchen, um eine gewisse Akzeptanz zu bewirken?

A: Nein, nicht so direkt. Aber hieran wird sicherlich auch gearbeitet. Auch hier in den Niederlanden, dass wir sicherlich nicht mehr herablassend über anderen reden.

F: Würden Sie als Apostel mal in einer anderen Kirche predigen wollen?

A: Na, ich habe schon mal einen Gottesdienst gehalten, na ja Gottesdienst, einen Vortrag gehalten für eine andere Glaubensrichtung wo anderen eingeladen waren. Siehe, wir stehen für unsere Lehre, das darf. Lasst uns nicht den Fehler machen, dass man in einer anderen Glaubensrichtung einen Gottesdienst halten sollte, ohne dass es eine Abstimmung der Glaubensartikel gibt. Mit allem Respekt und Ehrfurcht für den Anderen: Die Praxis hat gelernt dass hieraus nur viel Elend entsteht. Wir dürfen unsere eigene Identität behalten....

GESELLSCHAFTLICHE FRAGEN

F: Wie stehen Sie zu Homosexualität?

A: Homophilie ist ein Faktum, es hat nichts mit Krankheit zu tun. Es ist eine Veranlagung des Menschen; Ursache unbekannt. Das heißt auch dass wenn Menschen Hilfe suchen, man versuchen muss es zu fördern dass sie es akzeptieren. Das heißt auch dass jede Verurteilung unangebracht ist. Stammapostel Urwyler hat hierüber einmal etwas geschrieben. Die jetzige Projektgruppe Gegenwartfragen hat hierüber vor kurzem wieder nachgedacht. Wir dürfen nicht vergessen dass in unterschiedliche Kulturen hierüber unterschiedlich gedacht wird! Wir müssen auch Rechnung damit halten das für einige Menschen in unsere Kirche das akzeptieren von Homosexualität schwierig ist. Trotzdem trete ich dafür, Homosexuelle einen normalen Platz in der Gemeinschaft zu geben.

F: Was ist ihre Ansicht zu Abtreibung?

A: Wir sind fürs Leben. Jedoch kann es Umstände geben worin man mit manchen Standpunkten zurückhaltend sein muss, wenn z.B. das Leben der Mutter gefährdet wird. Es ist kein offizieller Standpunkt der Kirche, dass man dann fürs Leben des Kindes wählt, dass das Leben der Mutter geopfert wird. Wenn das so wäre, vergisst man das einen Mann und manchmal Kinder zurückbleiben. Man muss beim Leben anfangen beim Zeitpunkt der Befruchtung. Mit der juristischen Definierung sind es 3 Monate. Es gibt Kirchen die sagen dass es 10 Tage nach der Befruchtung Leben gibt. Wir sagen einfach, man kann schon eine gewisse Zeit dafür nehmen, aber nehmen wir mal an das eine Frau vergewaltigt wird. 95% der Schwangerschaften die daraus entstehen werden sowieso beendet. Sehr verständlich, das ist eine Katastrophe. Man kann aber auch sagen dass diese Kinder zur Adoption freigegeben werden könnten. Man muss den Menschen nicht raten, nur zur Seite stehen in ihren Gefühlen, sie Raum bei ihren Leid und Elend geben. Jeder der bei uns kommt, weis nach einiger Zeit wie unser Standpunkt ist. Man kann nur helfen und unterstützen, die Entscheidung liegt bei den Leuten selbst. Immer unterstützen, nicht verurteilen, egal welche Entscheidung man trifft.

F: Sie sagen, das Leben fängt beim Anfang an. Ist es möglich dass die Morning-after-pille ein Leben beendet?

A: Es ist so, dass viele Schwangerschaften entstehen aber die meisten spontan verschwinden, einfach weil keine Einnistung stattfindet. Hatte so jemand eine Seele? Wir denken: ja. Es ist fast unmöglich das Leben nicht nach der Konzeption anfangen zu lassen. Aber die Morning-after-pille ist ein Mittel um Abtreibung zu fördern oder Einnistung zu vermeiden, also im Prinzip das Leben aufhält. Die frühere Spirale machte dasselbe. Die neuesten haben auch einen Kapsel Progestagen, damit hat man ganz gute Erfahrungen gemacht. Diese kann man nicht zu den alten Spiralen zählen, diese neue bremsen auch das Wachsen der Eizelle.

F: Wenn Jugendliche schwanger werden, was würden Sie denn raten?

A: Unbeabsichtigt schwanger? Man muss sich fragen was der Betreffende für sich verantworten kann. Muss ein neues Leben büßen für einen Seitensprung? Dies betrifft nicht ein Tabu. Aber was tun wir mit neues Leben. Was will man nun eigentlich. Wenn jemand sagt: 'Dann kann ich nicht mehr mit meinem Freund auf dem Motorrad nach Paris' dann sage ich: 'Entschuldige, bin gegen Abtreibung'. Man kann ja nicht eine für jede Situation passende Antwort geben, man muss es pro Fall beurteilen.

Nochmals:

Wir sind fürs Leben!

F: Jetzt ist auf dem Fernsehen eine Serie von Stephen Hawking, worin suggeriert wird dass der Urknall

dasselbe wie die Schöpfung ist. Was für Idee haben Sie dazu?

A: Die Big Bang-theorie scheint wahr zu sein, obwohl anlässlich der Theorie dass es noch andere Universen neben unserem bestehen, es doch wieder angezweifelt wird. Ich denke doch dass die Big Bang-theorie, mit ein bisschen Anpassung, wahr sein kann, und dass die Schöpfungsgeschichte damit nicht so strittig ist. Man muss natürlich realistisch sein. Es ist ja klar dass die Schöpfung nicht in 6 24-stündigen Tagen gemacht wurde, es handelt sich hier um Zeitabschnitte. Jeder Tag ist eine Periode. Es gab auch Stadien, Schritt nach Schritt, wo es auch Perioden gab mit Dinosaurier (einige Nachkommen dieser Sorten leben auch heutzutage noch), darin kann ich doch ganz Gottes Werk erkennen.

F: Letzte Frage über die (medische) Ethik. Wie denken Sie über das Klonen?

A: Heutzutage kann man allerlei Transplantate machen und einbauen. Das Klonen wird kommen, aber ob es so weit kommen wird das man Menschen klonen wird, das bezweifle ich. Man muss solches nicht wollen.

F: Es gibt aber schon Frösche ohne Kopf.

A: Ja, das ist eine Gefahr. Diese Hitlerische Praktiken werden doch geschehen. Diese kranke Leute gibt es immer.

POLITIK

F: Unsere Kirche steht neutral zu politischen Fragen. Was halten Sie davon?

A: So etwas ist einfach wenn man klein ist, aber wenn man grösser wird, wird man natürlich eine politische Macht. Sicherlich wenn zehn Prozent der Bevölkerung zur Kirche gehört. Dieses Dilemma hat man wenn man als Kirche wachsen will. Man wird dann automatisch eine Gruppe, womit man rechnen muss. Wir haben das im Allgemeinen vermieden. Für jeden Mensch gibt es Raum. Egal welche politische Farbe Du hast, Du bist willkommen; auch ein Gedanke Jesu. Ob man für oder gegen den Kaiser bist, es handelt sich um viel tiefere Sachen. Die Gefahr ist, dass hieran der Gedanke geknüpft wird, wir sollten uns nicht an Wahlen beteiligen, das geht zu weit. Wahlrecht ist ein großes Gut. Es ist natürlich gut, um Gedanken zu haben über Cruise-raketen, was bedeutet es wenn CNN einen psychologischen Krieg führt. Das man Leute lehrt nachzudenken und darüber auch auf Jugendabenden redet ist gut, es gibt aber das Risiko dass ein religiöser Rand darum gemacht wird. Man lebt in einer Gesellschaft woran man teil hat, Du kannst einerseits übertreiben und gar nicht darüber reden, oder andererseits es total einverleiben in Deinem Glaubensleben. Lasset uns zusammen versuchen es auf eine christliche, apostolische Manier eine Form zu geben. Diese Zweiteilung ist schwierig, man steht ja in der Gesellschaft und muss manchmal eine Wahl machen. Soll man denn als Kirche sagen, wir sind gegen cruise-missiles, oder muss jeder darüber selber entscheiden können?

F: Man soll als Kirche sagen dass man darüber nachdenken soll.

A: Ja, aber wenn man politisch neutral bleiben will, muss man jeder die Möglichkeit lassen ob er nachdenken will um zu entscheiden ob er an eine Demonstration teilnimmt oder nicht.

F: Krieg in Jugoslawien, sollte ein Christen sich darüber aufregen?

A: Sicher, das gilt z.B. auch für die Gedächtnisfeier der Toten im 2. Weltkrieg.

F: Ich habe nicht den Eindruck das Menschen aus unserer Kirche sich über Jugoslawien aufgeregt haben.

A: Die ganze westliche Welt doch überhaupt nicht.

F: Aber verschwindet dadurch unsere eigene Verantwortlichkeit?

A: Nein, ich glaube dass wir daran sicherlich Andacht geben müssen. Aber was findet Ihr selber davon, findest Du dass wir aktiver sein müssen? Wenn wir die Möglichkeit haben etwas zu tun, dann tun wir das und auch im Namen unserer Kirche. Wenn Leute in einem Zeltlager an den Grenzen des Bestehens kommen, ob sie ausprozediert sind oder nicht, und wir würden gefragt zu helfen dann tun wir das gerne, so etwas hat mit Menschenrechten zu tun. Wir sind aber bescheiden, im Hintergrund. Wenn wir helfen wollen muss man auch die Kapazität dafür haben. Wir reden viel zu wenig über diese Sachen.

ANDERE RELIGIONEN

F: Wie stehen Sie z.B. zum Buddhismus, nehmen Sie von anderen Religionen in ihr eigenes Glaubens-

erleben mit, haben Sie viel hierüber gelesen?

A: Über das Judentum habe ich sehr viel gelesen und auch ziemlich viel über die Islam, sie ist übrigens viel toleranter als wir denken, aber es gibt große kulturelle Unterschiede. Und über den Buddhismus, das ist eigentlich eine Lebenshaltung. Buddha und Jesus lebten ungefähr zur selben Zeit. Eine Anzahl Aussprachen von Buddha kann man so auf Jesus projizieren.

F: Taoismus?

A: Bestimmte Aussprachen sind sehr bereichernd. Es gibt Dinge wovon man sagt: 'Mensch das ist sehr anwendbar'. Es gibt davon eine Ableitung die eine gewisse Lebenshaltung fördert, die einfach gut für Deine Gesundheit ist, aber das ist für mich separat von Religion.

F: Sind christliche Menschen besser als nicht-christliche Menschen?

A: Ich glaube dass man weder das christlich sein oder nicht-christlich sein als besser oder schlechter werten kann. Ich erfahre schon dass wie das Christentum sich entwickelt hat es viel weiter von Jesus' Botschaft entfernt ist als wir manchmal denken, weil das Evangelium falsch 'übersetzt' wurde; vor allem das aggressive Impulse in den Menschen mehr aktiviert wurden. In der Entwicklung von Menschen

die dem Buddhismus nachfolgen, sehe ich, dass es viel weniger Aggression gibt und dann frage ich mich

manchmal? Ich bin mir auch bewusst dass wir in der westlichen Gesellschaft uns das alleinige Recht aneignen, dass wir Gesetze für andere Leute machen können, wir als Weiße sind sowieso dominant. Dies hat große Folgen wenn wir an die Globalisierung denken. Sieh' mal nach dem Gedanken dass wir

nur zwei wichtige Programme auf dem Fernsehen haben, Sesamstrasse und Baywatch, ein falsches Übersetzen von amerikanischen Denken.

F: Aber, sind Gläubige besser als nicht-Gläubige?

A: Christentum hat einen Mehrwert wenn wir versuchen Jesus' Weg zu folgen. Weil man wählt für einen Lebenslauf die schon im 1. Buch Mose steht, nämlich dass man zum Segen sein soll. Und das man

Gemeinschaftssinn so für sich einfüllt das es Inhalt für Deinen Glaubensleben hat und dass man ein Stück Individualität respektiert. Im Buddhismus geht man natürlich sehr weit in der Haltung dass nichts ein Sinn oder Zweck hat, aber man erreicht sicherlich dass man mehr über sich selbst anfängt nachzudenken. Das Du Deine Lebenshaltung Gestaltung gibst , dass man weniger materiell ist und mehr über Seinsfragen nachdenkt.

F: Wie sehen Sie das zukünftige Verhältnis mit anderen apostolischen Kirchen, z.B. die Apostolisch Genootschap?

A: Wir arbeiten daran, im Auftrag des Bezirksapostels und Stammapostels.

F: Finden Sie dass wir als NAK anderen Apostolischen Kirchen gegenüber immer korrekt gehandelt haben?

A: Nicht immer. Wir sind jetzt auch dabei, reumütig zu sein und die Fehler bei uns selbst zu suchen. Wir haben in Perioden unserer Geschichte auch Fehler gemacht.

F: Kenne Deine Geschichte, kenne Dich selbst. Viele Apostolische kennen ihre eigene Geschichte nicht.

Dies hat vielleicht auch mit dieser Vergangenheit zu tun.

A: Geschichte ist wichtig. Wenn man seine Geschichte weiß, weiß man auch seine Vergangenheit und kannst dann erst arbeiten an heute und an der Zukunft; klar Schiff machen. Stammapostel Schmidt sagte: 'Das gute alte bewahren, das gute neue freudenvoll anhängen'.

F: Manchmal sieht es so aus als ob daran nicht viel Andacht spendiert wird?

A: Das stimmt. Von der Geschichte will ich lernen, dass wir näher zur Jugend stehen wollen. Ich habe die Absicht an einem Sonntagabend einen Stuhl statt dem Altar hinzustellen und die Jugend aufzurufen Feure Deine Fragen auf mich ab".

F: Hierüber redeten wir schon!

A: Du kriegst Antwort!

F: Keine Jugendleiter und Priester, nur Sie und Jugend?

A: Genau!